

zils gefahrt, dann in einem Duval in zwei Schüben zum zweiten Mal gefährt und Nachmittags endlich einige Stunden lang in der Weltausstellung sich selbst überlassen. Reichlich neun Zehntel der Unglücklichen besaßen sich, irgendwo im Schatten unterzuschlüpfen und sich auf Sandhaufen, Treppen, Rampen, unter Tropengängen, an Baumstämmen hinzusetzen oder, wo es möglich war, hinzulegen, um ein wenig zu schlafen. Die Stunden, die sie auf diese Weise der Ruhe und dem Schlummer widmen konnten, waren sicher die einzig erträglichen des ganzen Ausfluges. Am Abend wurden sie am Fuße des Eifelturmes wieder gesammelt und in Rüge geordnet, ihre Führer stellten sich von Neuem an ihre Spitze, unter Pfeifensignalen und Befehlsrufen ging es zur dritten Fütterung, worauf gegen halb 11 Uhr Nachts die Rückfahrt angetreten wurde. Vergangenen Sonntag früh war die Gesellschaft in Doer und Abends sehr spät sollte sie in Port Sunlight eintreffen, um am Montag früh 6 Uhr wie gewöhnlich die Arbeit zu beginnen. Die unglücklichen Arbeiter waren also drei Tage und zwei Nächte unterwegs, um halbtot vor Ermüdung und jedenfalls völlig abgestumpft einige Stunden durch die Ausstellungsgebiete zu verdröhen. Die Herren Leber rühmten sich, daß diese Spritzahrt sie 6000 Pf., also 120000 Mk. gekostet hat. Wer hat von diesem Gelde Nutzen oder Vergnügen gehabt? Es hat für das Leber'sche Geschäft eine große Eintragsrekord gemacht, aber die Arbeiter wurden einfach totgebeut. Eine Großherzigkeit solcher Art ist grausame Menschenquälerei und sonst nichts.

Der Krieg in Südafrika.

* New-York, 2. Juni. Eine Gesellschaft, Bestigerin großer Gebiete des Staates Colorado, hat einen Vertreter an die Buren delegiert, gefandt nach Boston, der diesen eine Million Hektar Land in dem Platte-Thal anbieten soll, damit sie dort eine Colonie gründen können. Das Reisegeld wird, wenn die Colonie erst organisiert ist, zurückgezahlt.

* Nach den neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz dürfte sich die Belagerung Pretoria's nicht so glatt vollziehen, wie es die englische Presse darstellt. Die Buren haben verhältnismäßig starke Kommandos auf den die Hauptstadt Transvaals beherrschenden Höhen zusammengezogen und sind entschlossen, im Lydenburger Gebirgsdistrikt energisch Widerstand zu leisten. Um Lydenburg, das für unnehmbar gilt, sollen die Buren in Stärke von 20 000 Mann stehen. Auch in den gebirgigen Gegenden des Oranjerestates machen die Buren den englischen Generalen noch genug zu schaffen.

* London, 5. Juni. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Pretoria, in welchem es heißt, daß Pretoria jetzt von den britischen Truppen eingeschlossen sei.

* London, 2. Juni. Die „Morning Post“ berichtet von gestern, bei Glandsfontein (östlich von Johannesburg) habe ein erster Kampf stattgefunden. Die Buren seien in das nordöstliche Gebiet des Freistaates eingerückt und bei Ventersburg und Harrymitz in Kämpfe verwickelt.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 6. Juni 1900.

— Morgen findet die Hebung des neuen Amtsgerichtsgebäudes statt.

Geschäft.

Roman von Mag von Weisenthurn.

„Nichts sag mir ferner als die Absicht, ihn tödnen zu wollen. Wenn in seiner Seele auch nur ein Funken von Gerechtigkeitsempfinden lebt, so muß er dies selbst zugehen; ich ahnte nicht, daß er mich liebt; ich wollte nur, daß die Stimme meines Herzens für ihn sprach und in einer Stunde der Verzweiflung, in welcher ich mir gestehen mußte, daß die Verhältnisse, so wie sie damals waren, sich nicht weiter durchführen ließen, sollte ich nicht physisch und moralisch zu Grunde gehen, wandte ich mich hilfesuchend an ihn. Da ma's gestand er mir seine Liebe und voll Entsetzen wies ich ihn zurück, vergaß ich mein Empfinden in heißer Seele. Ich frage Dich nun, Kurt, worin besteht mein Verbrechen Deinem Freunde gegenüber? Sei gerecht und antworte mir!“

„Lange, tiefe, peinliche Stille herrschte in dem Gemache. Clara's Augen blickten wie gebannt an dem Manne, welcher durch ihre Schuld so schwer gelitten; dieser starre eine lange Weile regungslos vor sich hin, dann schritt er plötzlich mit allen Zeichen innerer Erregung im Gemache auf und nieder.“

„Worin besteht mein Verbrechen? Antworte mir!“

„Worin Dein Verbrechen besteht?“ forschte er tonlos.

„Häbi'st Du es nicht selbst? In dem absoluten Mangel an Wahrhaftigkeit, der mich ins Verderben stürzte, der meinem Freunde den Glauben an die Menschen nahm. Freilich sehe ich es jetzt ein, daß Dich lange nicht so schwere Schuld trifft, als wir geglaubt, aber das Resultat ist dasselbe geblieben. Wer giebt mir die Jahre der Verbitterung, des Leidens, des Hasses gewiß, die ihren Sitzhau auf meine Seele geworfen? Wer gewesen, läßt sich nicht vergessen, nicht auslöschen aus dem Herzen und aus dem Gedächtnisse. Trotzdem empfinde ich es als eine Wohlthat, daß nun Schwärze und nicht Freude an der Schwärze Deiner

— Am 1. Pfingstfeiertag stattete ein Egerer Gesangsverein unserer Stadt einen Besuch ab und hatte den hiesigen Gesangsverein Niederkrang zu einigen Stunden vergnügten Beisammenseins eingeladen, derselbe leistete der Einladung gern Folge und empfing die Egerer gegen 7 Uhr Abends mit einem deutschen Gruß am Bahnhof, dieselben kamen von Schwarzenberg, und geleiteten die Gäste nach dem Hotel Viktoria, wo man fröhliche Stunden verlebte. Die Egerer blieben in diesem Hotel und im Hotel Blauer Engel über Nacht.

— Am 1. Feiertag Abend eröffnete die Operetten- und Novitätengesellschaft Triefel-Schlegel (Herr Direktor Paul Conradi) einen Zyklus von Vorstellungen und zwar mit der Operette: „Der Bettelstudent“ von Müllbber. Die einzelnen Darsteller der Gesellschaft machten den Abend zu einem genussreichen und brachten das Stück gut zur Darstellung. Werfen wir nun einen Blick auf die Leistungen der einzelnen Personen: Als Oberst Odenhof leistete im ganzen Auftreten wie auch in Komik und Mimik Herr Kurt Schlegel anerkennenswerthes. Die Hauptrollen, der Bettelstudent, Laura, Sekretär und Bronislana waren in den Händen der Damen Mila Weber und Leni Dickhard und der Herren Siegfried Bafedow und Hans Forsten und können als gute Leistungen bezeichnet werden. Herr Bafedow gab den Bettelstudenten, Graf und Herzog mit Eleganz, desgleichen präferierte sich Fräulein Mila Weber, welche über ein vorzügliches Stimmmaterial verfügt, das sie bestens verwertete. Herr Hans Forsten brachte sein schauspielerisches Talent im Auftreten mit Fräulein Leni Dickhard als Bronislana in vorzüglicher Weise zum Ausdruck. Die Rollen des Generals als Kerkermeister (Herr Julius Hartmann) muß auch als gute bezeichnet werden. Fräulein Paula Moreau verstand es, die Gräfin Nekowalska als Mutter zu zeichnen, desgleichen Herr Bruno Arnau den Beibeigenen und Helene Dohle erfüllten auch ihrer Rolle lobenswerth. Herr Direktor Paul Conradi hatte keine Mühe, noch Kosten besonders hinsichtlich neuer Kostüme und der Ausstattung gescheut, um dem kunstsinigen Auer Publikum etwas Gutes zu bieten.

— Auch heute Morgen mußte wieder bei den Rohrlegungen in der Carolastraße gesprengt werden.

— Der dritte Feiertag hat sich auch nicht werfen lassen, und hat gleich seinen beiden Vorgängern uns ein Prachtwetter beschert. Nur abends zeigten sich am Himmel Gewitterbildungen und Wetterleuchten.

— Grasversteigerung auf den Kunstwiesen des Lauterer Staatsforstreviers findet Donnerstag, den 7. Juni 1900, von vorm. einhalb 10 Uhr an statt.

— Am Freitag, den 8. Juni 1900, von vorm. 9 Uhr an, findet die diesjährige Versteigerung der Grasnutzung der Burghardtswaldwiesen am Schwarzwasser bei Lauter an Ort und Stelle statt.

— Das neue sächsische Fleischbeschaugesetz ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten. Auf diese Veranlassung hin sind in diesen Tagen wohl gegen 1000 Valenfleischbeschauer innerhalb Sachsens in Pflicht genommen worden.

— Der erste diesjährige Jahrmarkt in Zwönitz findet Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juni 1900 statt.

— Nach dem Beschlusse der Budgetkommission des Reichstages wird der Lotteriestempel erhöht, und zwar für inländische Lose von 10 auf 25 pCt. vom planmäßigen Preise (Nennwert) sämtlicher Lose, bei ausländischen von 10 auf 25 pCt.

— Im Bereiche der Königl. Sächs. Staats-Eisenbahnen werden im Laufe dieses Jahres die Aufrückungen der Beamten sich dadurch günstiger gestalten

indem den älteren Beamten, welche bereits die Dienstjahre, die zur Veranzugung voller Pension nötig sind oder das 65. Lebensjahr überschritten haben, bedeutet wird, daß ihre Pensionierung in diesem Jahre erfolgen werde. Wie verlautet, soll dieses Verfahren bei verschiedenen Beamten bereits eingetreten sein.

— Verhängliche Ansichtspostkarten hatte der Buchbindermeister Paul Horn in Chemnitz in seinem Schaufenster öffentlich ausgestellt. Das dortige Landgericht hat in einer der fraglichen Karten, auf welcher ein Jäger und eine Jägerin in unternehmungslustiger Haltung, ein Klapperstorch als Schreckbild und eine nicht mißzuverstehende Unterschrift zu sehen waren, eine unzüchtige Schrift erblidit und den Angeklagten Horn am 18. März auf Grund des § 184 des S.-G.-B. zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die Revision beim Reichsgericht des Angeklagten, der den Dolus bestritt und behauptete, er habe sich auf das Gefühlsgefühl seines Lehrlings, der die Karte in den Kasten gehängt, verlassen geglaubt, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— Die Tage des 9. Bundesfestes d. S. R.-B. in Werbau am 7., 8. und 9. Juli a. c. rücken immer näher und entfalten die einzelnen Ausschüsse eine rege Thätigkeit. Seitens des Wohnungs-Ausschusses werden Fragebogen verschickt, deren Ausfüllung und Rücksendung an diesen Ausschuss von den Teilnehmern sofort zu erfolgen hat. Der am Sonntag Nachmittag stattfindende Preis-Corso wird in verschiedenen Sportarten wie: 1. Bundes-Reizwe, 2. Bundesangehörige Vereine, 3. dem S. R.-B. nicht angehörende Vereine, ausgefahren werden und dürfte auch dadurch, daß seitens des Bundes diverse Ehrenpreise für Schmutz der Räder zu Verfügung stehen, ein buntes Bild entfalten. Nicht minder wird die am Abend abzuhaltende Ausfischung der Niederrad-Kunstmeisterschaft des S. R.-B. von Sachsen viel zur Verherrlichung des Festes beitragen, da nicht nur der diesjährige Meister Herr Döring, Oberoderwitz an dieser Concurrenz teilnimmt, sondern auch bekannte Kunstmeisterfahrer, wie z. B. Böhme-Dresden und verschiedene Andere den Start bereits zugesagt.

— Versendung von Flüssigkeiten mit der Briefpost. Bei der Versendung von Flüssigkeiten usw. Proben mit der Briefpost muß jedes Fläschchen in ein Kästchen von Holz oder starker Pappe verpackt werden, das mit Sägespänen, Baumwolle oder einem schwammigen Stoffe auszufüllen ist, das im Falle des Zerbrechens des Fläschchens die Flüssigkeit aufgefangen werden kann. Von dem Erfordernis des Einschließens der zur Verpackung verwendeten Kästchen in ein zweites Behältnis kann indeß vom 1. Juni ab innerhalb Deutschlands abgesehen werden, wenn die Kästchen aus starker Wellpappe bestehen, bei Vereinerung mehrerer Fläschchen zu einer Sendung jedes Fläschchens mit einer besonderen Umhüllung von Wellpappe versehen ist, sämtliche Zwischenräume mit aufsaugenden Stoffen angefüllt und die Fläschchen mit sicherndem Verschluss versehen sind. Wenn zur Verpackung der Fläschchen von durchlöcher Holzblöcken Gebrauch gemacht wird, die hinreichende Widerstandsfähigkeit besitzen und mit aufsaugenden Stoffen angefüllt, sowie mit einem Deckel verschlossen sind, so brauchen diese Blöcke ebenfalls nicht in ein zweites Behältnis eingeschlossen zu werden.

Sächsisches.

s Zwönitz, 6. Juni. Am dritten Feiertag fand seitens der hiesigen Schützengilde Morjens Umzug statt.

s Zschornau, 4. Juni. Heute wurde hier von der Gendarmerie der Oekonom Fr. unter dem Verdacht

Sünde war; die Liebe verzeiht alles, was wiederum aus Liebe gefehlt wurde; ein verwandter Zug geht in solchen Falle vom Herz zum Herzen. Aber sprich, wie kommt es, daß nun endlich Deine Zunge gelöst, daß Du mir, freilich um Jahre zu spät, freien Einblick gewährt hast in die Motive Deiner Handlungsweise?“

„Ich sagte Dir, die Geschichte meines Lebens beginnt an einem Totenbette und schließt an einem solchen. Mein Vater hat ausgehört, zu sein. Nachdem Du, von Hochfied zu uns geführt, unser Haus betreten, erklärte er, daß seines Weibens hier nicht mehr wäre, machte, was sich nur irgend verwerten ließ, zu Geld und suchte das Weite; ich hatte den Auftrag, das Mobiliar zu veräußern und ihm zu folgen, sobald ich für unsere Effekten eine entsprechende Summe erhielt. Mein Entschluß aber stand fest; als ich zu Geld gemacht, was sich irgend zu Geld machen ließ, sandte ich meinem Vater diese Summe und teilte ihm gleichzeitig mit, daß ich mich von ihm loslauge. Ich begründete diesen meinen unumstößlichen Willen nicht nur mit dem Geld, welches das Leben, zu dem er mich zwang, mir einflöste, sondern ich sagte ihm auch, daß ich ja doch alt werde und somit anshöre, ihm nützlich zu sein. Er begriff dies, wie es scheint, denn er machte keine Einwendungen, erging sich nicht in Drohungen, wie er es stets zuvor gethan, und ließ mich gewähren; er wollte jenseits des Oceans das Glück versuchen, welches ihm unter zu werden begann, und ich mochte ihm dort nur eine lästige Fessel sein.“

„Seit ich allein stand, habe ich mich ziemlich kümmerlich mit Unterrichtsstunden durchgebracht; die Anforderungen, die man an Lehrkräfte stellt, steigen von Tag zu Tag, und wenn man nicht absolvierte Konfessoratistin, nicht geprüfte Lehrerin ist, hat man sehr wenig Aussicht auf Erfolg, darf man sich kaum um Unterrichtsstunden in besseren Häusern bewerben, muß man sich mit der niedrigen Bourgeoisie befassen, welche ihrerseits elend bezahlt. Du siehst wohl an meiner Erscheinung am besten, daß es mir nicht glänzend gegangen.“ sagte sie mit melancholischem Lächeln hinzu, „aber wenigstens mußte ich mich

nicht von der Scholle trennen, auf der mein Kind lebt, auf der andere weilen, die mir teurer sind. Ich fühlte, daß die Verachtung, welche ich für meinen Vater hegen mußte, immer riesigere Dimensionen annahm und endlich größer ward, als meine Opferfähigkeit, als mein Wunsch, das Weibens zu erfüllen, welches ich der Toten geleistet. Und so empfand ich denn als Erlösung die Kunde von dem wichtigen Tode meines Vaters, welche die österreichische Gesandtschaft in New-York mir vor einigen Wochen zukommen ließ; er that, in später Nachtstunde aus einer Spielhölle nach Hause kommend, einen Sturz, an dessen Folgen er wenige Tage später zu Grunde ging; da man meine Adresse unter seinen Papieren fand, hat man mir das geringe Bargeld, welches er besaß, gleichzeitig mit der Nachricht seines Todes übermittelt, und so ist lang- und kluglos, verlassen und unbeweint, ein Leben zu Grunde gegangen, welches zwei Frauenherzen gebrochen, die treu an ihm gehangen, das Herz seines Weibes und jenes seiner unglücklichen Tochter!“

„Abelheid schweig still und das Erbarmen, das schon zu Anfang des Gespräches Kurts Herz geregt, sprach jetzt mächtiger denn je aus seinen mit tiefstem Ausdruck auf seiner Frau ruhenden Blicken.“

„Wir haben beide Schiffbruch gelitten, wenn auch in anderer Art!“ sprach er ernst. „Ich sehe jetzt, daß gegen Dich mehr gesündigt wurde, als Du gesündigt hast und eben deshalb glaube ich auch noch an eine Zukunft, die veröhnlich und milde wirken kann; der heitere Frohsinn, die wilde Leidenschaft der Jugend liegen weit hinter uns, aber sollte denn aus der Asche jener erstorbenen Gelübde nicht eine ruhige, friedliche, gemeinsame Existenz hervorzu-gehen können?“

„Abelheid hatte mit unnatürlich großen, entsetzten Augen zu ihm hinübergeblickt. „Verstehe ich Dich recht?“ fragte sie tonlos. „Trotz allem, was geschehen, trotz allem, was gewesen, bleibst Du mir die Existenz an Deiner Seite noch-mals an!“

